

Muß Umland jetzt auch für Kultur in Frankfurt zahlen?

Noch keine Gespräche mit neuen Landräten

Beeskow (gar) Die umliegenden Großkreise sollen das Kleist-Theater und andere Frankfurter Kultureinrichtungen mitfinanzieren. Das forderten am Sonnabend Politiker aus Stadt und Land sowie Theater- und andere Kulturschaffende auf einer Diskussion in der Spielstätte in der Gerhard-Hauptmann-Straße. Als Oberzentrum versorge die kreisfreie Stadt mit ihren Kultureinrichtungen auch die Bürger umliegender Gemeinden und Kommunen – eine Aufgabe, die die Kommune kaum allein tragen könne.

Das Kleist-Theater muß 1994 voraussichtlich mit 15 Millionen Mark auskommen, rund zwei Millionen weniger als im vergangenen Jahr. „Laßt nicht zu, daß die Kultur, die Vorreiter für vieles in der Gesellschaft ist, beschnitten wird“, eröffnete Theaterintendantin Maria-Luise Preuß die über zweistündige Debatte.

Von den 57 000 Besuchern (etwa 65 Prozent Auslastung) im vergangenen Jahr seien viele aus den Kreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree gekommen, berichtete die Intendantin und leitete daraus die finanzielle Mitverantwortung der Umlandkreise für das Theater ab. Doch eine freiwillige Bereitschaft dazu, so Oberbürgermeister Wolfgang Pohl (parteilos), sehe er in den nächsten Jahren nicht. Deshalb forderten er und weitere Diskussions Teilnehmer gesetzliche Regelungen des Landes zur sogenannten Umlandfinanzierung. 2,3 Millionen wäre die Summe, die der Oder-Spree-Kreis für das Theater im laufenden Jahr zahlen müßte. Geld, das, so die Vorstellungen von Pohl, über Schlüsselzuweisungen des Landes kommen könne.

Beeskow fordert auch kein Geld für die Burg

Im Beeskower Landratsamt war man von den Frankfurter Vorstellungen nicht begeistert. „Wir fordern von Frankfurt auch kein Geld für unsere Burg“, so Landrat Dr. Jürgen Schröter. Zudem habe der Großkreis noch gar keinen bestätigten Haushalt für 1994. Fest stehe nur, daß das Geld sehr knapp ist. „Für uns kommt es zu-

erst darauf an, die bestehenden kulturellen Einrichtungen im Kreis einigermaßen zu erhalten“, so Schröter. Natürlich könne man über das Problem reden, zudem wäre zu prüfen, ob das Frankfurter Theater in Beeskow Auftrittsmöglichkeiten erhalte. Das ihm die Kultur am Herzen liegt, ist von Schröter bekannt. „Die Kultur ist ein Teil der Daseinsfürsorge, der Mensch lebt bekanntlich nicht vom Geld allein“, so der Landrat.

Gute Kontakte zum Kleist-Theater vorhanden

Das man im Oder-Spree-Kreis durchaus Kontakte zum Kleist-Theater wünscht, bestätigte auch Burgdirektor Herbert Schirmer. „Im Februar gibt es wieder ein Gastspiel, weiter Kleininszenierungen werden folgen. Und da wird ein ganz normales Honorar gezahlt.“ Überdies sieht Schirmer in der Odermetropole eine ganz andere Problematik. „Frankfurt hat es in den letzten drei Jahren scheinbar versäumt, eine vernünftige Strukturpolitik für alle Kultureinrichtungen zu betreiben.“ Dem stimmt auch der kommissarische Kulturamtsleiter des Oder-Spree-Kreises, Dr. Wolfgang de Bruyn, zu. „Herr Pohl geht hier wohl den zweiten Schritt vor dem ersten. Bevor man über eine finanzielle Beteiligung der Kreise sprechen kann, muß wohl generell die Zukunft des Theaters geklärt sein.“ Man müsse wissen, ob es ein Stadttheater oder ein Regionaltheater sei.

Als illusorisch bezeichnete de Bruyn auch die Höhe der Forderungen. „Eine Million für den kulturelle Veranstaltungen wären ein Traum für uns im Großkreishaushalt.“ Und mit dem zur Verfügung stehenden Geld müßten Einrichtungen von Erkner bis Neuzelle unterstützt werden. „Bevor wir Geld für das Kleist-Theater haben, müssen wir erst einmal dem Gerhart-Hauptmann-Museum in Erkner, das noch in Trägerschaft der Stadt ist, helfen.“ Und wenn es um die Höhe der Unterstützung gehe, müsse Frankfurt erst mal nachweisen, wieviele Besucher aus dem Umland denn wirklich das Frankfurter Theater besuchen.